4
F. K. 98.
X 205 4113
Z d 3985

Ehren-Denckmahl/

Bey

Hoch-Adelicher Leich-Bestattung

Der

Hoch-Edelgebohrnen Frauen/

Frauen Sophien/

Gebohrnen von

Sporr/

Des

Weyland Hochwürdigen/ Hoch-Edelgebohrnen

HERRN

Johann Georgen von Ponickau/

Auf Pombsen/ Naunhof und Schönborn/

etc. etc.

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hoch-

bestallt-gewesenen Cammer-Herrens/ Raths/ Stiffts-und Amt-Hauptmanns zu Wurtzen und Mügeln/ Ober-Einnehmers der Land-und Tranck-Steuer/ und des Hohen Fürstl. Freyen Stiffts Meißen DECANI, seel. Gedächtniß/

Hinterlassenen Hoch-Adel. Wittben/

Zu

Ehrenschuldigem Andencken/ und den Hoch-Edelgebohrnen Leidtragenden zum Trost/

aufgerichtet

In Leipzig/

Den 25. Novembr. Ann. 1674.

Gedruckt bey Samuel Spörel.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

DEFUNCTA
loqvitur:

DIVITIAE in Terris nec non PRUDENTIA multùm
Me decoraverunt. Hæc periére tamen.
Redditur in Cœlis autem PRUDENTIA vera,
Redduntur veræ DIVITIAEqve mihi.

Interprete

FRIDR. Beißler/ SILESIO.
Phil. & J. U. D. ac Prof. Publ.
Academiæ p. t. RECTORE.

DAs Ewge Gut allein kan unsre Seel vergnügen/
Denn Gold und hoher Stand/auch Ehr' und Für-
sten-Gunst/
Und was sonst acht die Welt/vergehet doch wie Dunst.
Das Ewge Gut allein kan Zeit und Leid besiegen.
Drum spricht die Edle Frau: Welt/weg mit deinem
Gut/
Gott ist mein höchstes Gut / und seines
Sohnes Blut.

Zu letzten Ehren setzet es schuldig
auf

D. Joh. Adam Scherzer/
Theol. Prof. Canonicus zu Meisen/
und Consistorialis zu Leipzig.

MADRIGAL.

WIe muß denn Frömmigkeit/
Muß Tugend / und auch hoher Adel-Stand/

Dem argen Menschen-Fraße
Auch unterworffen seyn?
Gilt Gottesfurcht nicht mehr?
Leutseligkeit auch nicht
Für Mortens Schreck-Gesicht?
Ach nein! wenn dieses wär/
Die Edle Frau/ bey welcher iederzeit
Die wahre Gottesfurcht im Hertzen saße/
Die Ihre Tugend-Hand
Der Welt vorlängst gemacht bekandt/
Die würde nicht im Sarg' erblasset liegen.
Wiewohl/ was sage ich vom Liegen?
Sie bleibet dennoch stehn/
Ihr Edler Ponickn Nahm wird nimer untergehn.

D. Georg Lehman/
P. P. und Superint.

MADRIGAL.

HAt denn die Christliche SOPHIE
Die Welt nun auch verlassen müssen?
Daß ja Verstand und Tugend untern Frauen
Gar selten sey zu schauen/
Und kein recht Muster mehr zu wissen
Der ernsten Gottesfurcht.
Ich weiß/ daß SIE noch nie
So hoch/ als itzt/ zur Weißheits-Zier
Hinan gekommen/
Und daß hingegen wir
Nie so/ wie itzt/ an klugen Weibern abgenommen.

Mitleidend hinzu gesetzet
von
D. PAULO FRANCISCO ROMANO.

Diß

DIß ist ein edler Geist / der auf die Welt nicht bauet/
Der / wenn es GOTT gefällt / die Welt verlassen kan/
Der bey dem Weltlichen / was Göttlich ist / anschauet/
Und führt in Weibs-Gestalt ein Hertz / mehr als ein Mann.

Er brauchet grosses Gut / und kans gleichwohl verachten /
Besitzt/ und läßt sich nicht besitzen von dem Geld /
Kan unter grosser Last der Sorgen doch mehr trachten
Nach dem / was Ruhe schafft von Sorgen dieser Welt.

Ein Muster dessen ist / der itzt von uns gewichen
Der allzeit edle Geist der **Frau von Ponickau**/
In deren Leibe/ so hier selig liegt verblichen/
Ein Hertz und Seel gewohnt / so mehr als eine Frau.

Es muste edel seyn der Geist / groß das Gemüthe /
Dieweil Ihr grosses Gut gerecht war nicht zu groß/
Die Tugend zog es zwar zum Theil aus dem Geblüte /
Doch war ihr Ursprung nicht von dem Geschlechte bloß.

SIE kam daher / wohin nunmehr die Seel' ist kommen/
Wohin Ihr meister Schatz schon längsten war gebracht /
Als Ihr Ihr **Ehe-Herr** und lieber **Sohn** genommen
Nach GOttes Willen ward von früher Todes-Macht.

Drum stund Ihr steter Sinn mehr dahin/ als auf Erden/
Sie wündschte / daß Sie nur an diesem Orte wär/
(Und solte gleich der Leib zu Staube drüber werden)
Wohin Ihr meister Schatz/ Ihr Geist gekommen her.

AUGUSTUS BENED. CARPZOV, D.

DEr Tugend Ritter-Sitz und des von **Ponickau**/
Der Künstler Meisterstück und Muster von Pallästen/
Der Pombser Schutz und Trutz/ ein Haus der allerbästen/
Die unser Meissen hat / verliert itzt seine **Frau**/
Der Tugend Ebenbild und Mutter im Geschlecht /
Daß die von **Ponickau**/ zwey tapffre Brüder/ zieren/
Und nechst dem Tochtermann biß zu den Sternen führen;
Ihr aber ist nunmehr diß Wohnhaus nicht mehr recht.
Was Wunder? daß Sie wil so einen Sitz verlassen/
Da sich die Seele selbst nicht läßt vom Leibe fassen.

Aus schuldiger Ehrerbietung und Christlichem Mitleiden gesetzt von

L. VAL. ALBERTI, P.P.

Rede
Der Hochseligen Frau Stiffts-Hauptmannin.

†

Ich ware von Geburt Hochedel/groß vom Stande/
Mit Gütern höchst beglückt / mit Klugheit ausgeziert:
Jtzt da mein Tod erschillt im werthen Meißner-Lande/
Wird erst mein Selig-seyn von iedem recht verspürt.

L. JO. OLEARIUS, P.P.

SONNET.

Die Seele / die von GOtt den rechten Adel führt/
Wil wieder sich zu GOtt mit Adlers-Flügeln schwingen/
Kan aber nicht so bald zu ihrem Ursprung dringen/
Weil sie der schwache Leib mit Ketten angeschnürt;
Die Welt kömt auch darzu. Die schmücket und beschmiert (gen/
Jhr Thun mit Vogel-Leim/ uñ brauchet tausend Schlin-
Den GOtt-entbrañten Geist vom Himmel abzubringen/
Wer aber ist/ der nicht den Teufel drunter spürt?
Der **Adel-reichen Frau** war dieses unverborgen/
Drüm war der Himmel-Flug ihr erst-und letztes Sorgen/
Und seht! Sie ist hindurch/ die Stricke sind entzwey/
Die eines Menschen Hertz auf Erden können binden.
Nun kan Sie erst in GOtt den rechten Adel finden.
Denn der ist Edel recht/der aller Knechtschafft frey.

Der Hoch-Edelgebohrnen Frau von Ponickau zum Ruhm/und der hinterlassenen Hoch-Adelichen Familie zum Trost schriebs in Leipzig

L. Joachim Feller / P. P.

Es sah'

ES sah' die kluge **Frau von Ponickau** das Gut/
Das GOTT an Ihrem Haus gethan und annoch thut:
Sie sah' die **werthen Söhn'** in Ehr und Tugend lebn/
Und die **Frau Tochter** war in Ihrer Eh' danebn
Nach Ihrem Wundsch versorgt. Sie sprach / ô Eitelkeit/
Die bey der ird'schen Freud sich findet allezeit/
Ich meynt'/ das höchste Gut wär' auf dem Erden-Rund
Hierunten auch zu sehn: Allein biß diese Stund'
Hab' ich es nicht gespürt / ob gleich von GOttes Hand
Viel gutes mir bereit ist worden zugewandt.
Darum ade / ô Welt / ich such das höchste Gut/
Das wil ich nach den Tod mit frohen Geist und Muth
Im Himmel ewig han. So sprach das **kluge Weib/**
Und gab den Edlen Geist auf / aber Ihren Leib
Befahle SJE der Erd. O wohl! wer also weiß/
Was irdisch / zu verlaßn / der hat / wie SJE/ den Preiß.

Aus schuldiger Ehrerbietung in Eyl
aufgesetzt von

M. A. Rechenberg / der Philos.
Facult. in Leipzig Assels.

DEbora liegt erblaßt! **die theure Richterin!**
Ein auserwehltes Weib! So ruffet fast ein ieder/
Wer **der von Ponickau** erblichnen Mund und Glieder
In vielem Weh ansieht! Und diß ist auch mein Sinn!
Sie war den Ihrigen / was dort Debora war /
Wie ieder Unterthan Ihr dieses nach-kan-rühmen /
Und auch Ihr weises Thun wird iederzeit beblümen/
Indem Sie Nutz geschafft / beschützet für Gefahr.
Sol die **Debora** sonst so viel / als **Biene** / seyn?
Sol sie **Wohlrednerin** nach ihrem Namen heissen?
So kan man **dieses Weib** auch wol in solchem preisen.
Hat nicht Ihr **Honig-Mund** vertrieben manche Pein?
Lief ein Geplagter hin/ und hohlte Rath bey Ihr/
So war Sie höchst bedacht denselben zu versehen /
Daß er bald freudig kunt in seine Hütten gehen.
Es war Gerechtigkeit und Wohlthun auch allhier.
Man wurde nicht (ô Ruhm!) bey Ihr gehalten auf s
Kam einer / kunt er bald nach Hause wieder fliehen/
Indem diß einig war Ihr eyfriges Bemühen /
Daß ein verhörter Mann nahm wieder seinen Lauf.

Wer

Wer kan die Gottesfurcht und Tugend breiten aus?
Wie Sie mit **Predigern** die Kirchen wohl versehen/
Wie Ihr Gebethes-Ruff in voller Gluth geschehen/
Wie Sie den öfftern Fuß gesetzt ins Kirchen-Haus.
Ich bin zu schlecht hierzu / auch nur zu bilden ab/
Was man den Schatten heißt. Ein Geist muß Feuer fühlen/
Der Ihren Ruhm und Lob wil recht und wohl erzielen.
Ich kan nichts thun/ als daß ich mich setz' an das Grab.
Ihr Hertzens-Seuffzer steigt in die betrübte Lufft!
Ihr Augen netzet doch mit Zähren meine Wangen!
Sprich Mund: Es hielt der Tod die **Ponickin** umfangen!
Es wird Ihr Leib gelegt in die bethränte Grufft!
So seuffzt und ächzet auch mit mir der Unterthan!
Doch was? Sol denn nur Ach und Weh anitzt erschallen?
Nein! unsre **Ponickin** trägt nicht hieran Gefallen;
Ihr Geist riß sich von uns/ und schwang sich Himmel-an.
Sie lebt bey GOtt. Sie läßt auch einen **Doppeln-Sohn**!
Die werden mich und dich / ô Unterthan / erfreuen/
Und werden **Mutter**-Gunst und kluges Recht verneuen.
Ob gleich **Debora** stirbt / so kömmt doch **Gideon.**
Indessen wird uns doch der angeschaute Sand
Noch manches trübes Naß aus unsern Augen pressen.
Und wie? wie können wir **der Grossen Frau** vergessen?
Es setzt diß auf den Stein die Ihr verbundne Hand:
Steh / Leser! und lies diß nicht sonder trübes Ach!
Debora liegt allhier / so **Richterin** gewesen.
Doch wohnt beym PALMEN nun der Geist / und ist genesen. Judic. IV.
Geh wieder/ und denck auch: Wir sterben allgemach! v. 4. 5.

Also beseuffzete seine Grosse Patronin/ als ein mitbetrübter Unterthan / in gehorsamen Zeilen

Joachim Michael / aus Baalsdorff /
Der Welt-Weißheit Baccal. und der H. S. Stud.

4
F. K. 98.
X 205 4113
Z d 3985

Ehren-Denckmahl/

Bey

Hoch-Adelicher Leich-Bestattung

Der

Hoch-Edelgebohr

Frauen

Gebohrnen von

Des

Weyland Hochwürdigen/

Johann Georg

Auf Pombsen/ Naunho

etc. etc

Churfürstl. Durchl.

bestallt-gewesenen Cammer-Herr

Amt-Hauptmanns zu Wurtzen und

Land-und Tranck-Steuer/ und des

Meißen DECANI, s

Hinterlassenen Hoch

Zu

Ehrenschuldigem Andencken/

nen Leidtragenden

aufgerich

In Lei

Den 25. Novembr

Gedruckt bey Samuel Spöreln.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)